

# Datengrundlagen

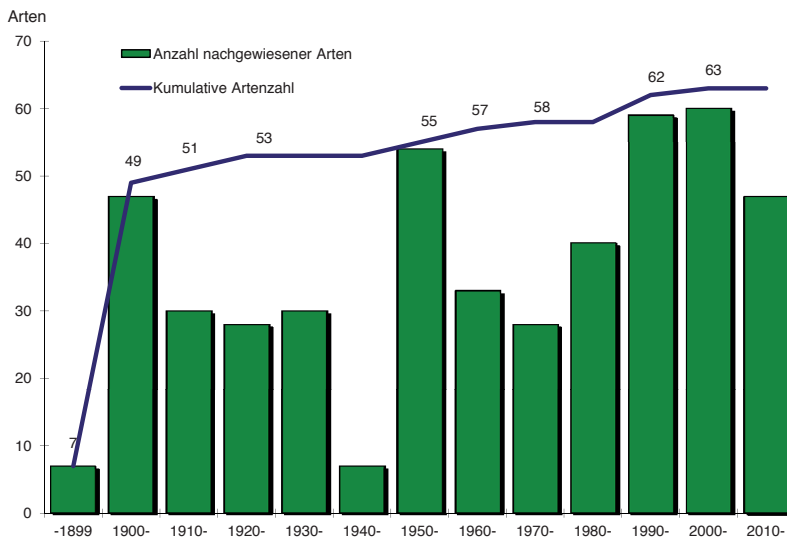
## Zur Erforschung der Libellenfauna Kärntens

Die erste Libellenmeldung aus Kärnten stammt von Paul KOHLMAYER (1859), dem damaligen Pfarrer von Weißbriach im Gitschtal. In seiner Abhandlung über den Reißkofel in den Gailtaler Alpen listet er eine Reihe von nachgewiesenen Insekten auf, darunter als einzige Libelle „*Aeshna forcipata*“ (vermutlich *Gomphus vulgatissimus*). 17 Jahre später nennt BRAUER (1876) in seinem Werk über die Neuropteren Europas und insbesondere Österreichs Kärnten als Fundort für die folgenden fünf Arten: *Cordulia (Somatochlora) metallica*, *Gomphus serpentinus (Ophiogomphus cecilia)*, *Agrion cyathigerum*, *Cordulia (Somatochlora) arctica* und *Aeshna borealis (A. caerulea)*. In ganz Österreich kommen seinen Angaben zufolge 63 Libellenarten vor. Weitere Fundmeldungen aus dem 19. Jahrhundert stammen von LATZEL (1876), der in den Beiträgen zur Fauna Kärntens die Blaugrüne Mosaikjungfer (*Aeshna cyanea*) und den Plattbauch (*Libellula depressa*) anführt.

Die ersten umfangreichen Libellenstudien aus Kärnten stammen von dem bekannten Kärntner Arzt und Naturforscher Roman Puschnig. In



**Abbildung 22:**  
Roman Puschnig, Pionier der  
Libellenkunde in  
Kärnten.  
Landesmuseum  
Kärnten,  
Klagenfurt.



**Abbildung 23:** Anzahl der bis 1899, in den Dekaden von 1900 bis 2009 und 2010 bis 2012 nachgewiesenen Libellenarten (Säulen) sowie Gesamtzahl der im jeweiligen Jahrzehnt bekannten Arten.

seinen „Kärntnerischen Libellenstudien“ (PUSCHNIG 1905) listet er alle 34 bisher in Kärnten festgestellten Arten mit Fundortangaben auf. In den „Weiteren kärntnerischen Libellenstudien“ (PUSCHNIG 1906, 1908) kommen infolge seiner umfangreichen Kartierungstätigkeiten unter anderem Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*), Blutrote Heidelibelle (*Sympetrum sanguineum*), Speer-Azurjungfer (*Coenagrion hastulatum*) und Vogel-Azurjungfer (*C. ornatum*) als Erstfunde hinzu. Der Nachweis eines Weibchens der letztgenannten Art vom Wörthersee-Abfluss am 17. Juni 1905 ist besonders bemerkenswert, da die Vogel-Azurjungfer doch in den nächsten Jahrzehnten in Kärnten verschollen bleiben wird. Für viele bereits bekannte Arten nennt er zahlreiche neue Fundorte. Insgesamt steigt mit Puschnigs Arbeiten die Zahl der in Kärnten nachgewiesenen Arten auf 53.

Zwischen 1930 und 1934 veröffentlicht Roman Puschnig mehrere lokalfaunistische Arbeiten aus Kärnten. In der Publikation über die Libellenfauna der Flattnitz (PUSCHNIG 1930a) berichtet er von seinem ersten Nachweis der Alpen-Mosaikjungfer (*Aeshna caerulea*) aus einem Moortümpel nahe des Flattnitzer Sees. In seiner umfangreichen Arbeit über die Tierwelt des Rosentales (PUSCHNIG 1930b) widmet er auch den „Wasserjungfern“ eine kurze Betrachtung. Er listet 15 Libellenarten auf, darunter seltene Arten wie die Gemeine und die Grüne Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus* und *Ophiogomphus cecilia*) von den schattigen Wäldern der Sattnitz und des Waidischtales sowie die Östliche Moosjungfer (*Leucorrhinia albifrons*) vom Waidischsee. Die Libellen des letztgenannten Gewässers finden in einer eigenen Publikation eine nähere Betrachtung (PASCHINGER & PUSCHNIG 1935). Im Zuge der „Kleineren Tierkundlichen Mitteilun-

gen“ (PUSCHNIG 1934) berichtet Puschnig von einer Großen Pechlibelle (*Ischnura elegans*) mit einer ungewöhnlichen Flügelverkümmern, die er – gemeinsam mit der Gemeinen und der Gefleckten Smaragdlibelle (*Cordulia aenea*, *Somatochlora flavomaculata*) sowie dem Großen Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*) und der Federlibelle (*Platycnemis pennipes*) – am Hafnersee beobachten kann.

Eine Rarität unter den Kärntner Libellen, die Zwerglibelle (*Nehalennia speciosa*), wird ebenfalls von PUSCHNIG (1935) behandelt. Die Art wird von ihm erstmals am 26. Juni 1927 am Abfluss des Wörthersees gefangen. Nach einem weiteren Einzelfund im gleichen Jahr am Nordostufer des Klopeiner Sees entdeckt er im Jahr 1935 ein individuenreiches Vorkommen am Pressegger See.

Der Wiener Zoologe und Universitätsprofessor Franz Werner, der seine Urlaube in Kärnten gerne für zoologische Studien nutzte, macht in seinen lokalfaunistischen Arbeiten ebenfalls Angaben zu Libellen. In den Sommern der Jahre 1913 und 1914 ist er im Gebiet des Ossiachersees unterwegs und listet 15 Libellenarten auf, die den See besiedeln, darunter heute seltene Arten wie die Gemeine Keiljungfer (*Gomphus vulgatissimus*) und die Kleine Zangenlibelle (*Onychogomphus forcipatus*; WERNER 1913, 1915). Weiter Angaben zu Libellen stammen aus dem Lesachtal (WERNER 1925), der Umgebung von Feldkirchen (WERNER 1930) und aus der Umgebung von Hermagor (WERNER 1936), für die er 13 Arten nennt.

Im Libellenteil des Catalogus Faunae Austriae (ST. QUENTIN 1959) werden 54 Arten für Kärnten angeführt, 17 Jahre später nennt LÖDL (1976a, b) für Kärnten 58 sicher und eine unsicher nachgewiesene Art.

In den 1960er bis 1980er-Jahren werden nur wenige libellenkundliche Arbeiten aus Kärnten veröffentlicht. KIAUTA (1965) beschäftigt sich, wie schon STROUHAL (1934), mit der Libellenfauna von Warmbad Villach. Einzelne Libellennachweise erbringen FRANZ (1961), HAFNER et al. (1986), LOHMANN (1966) und LISTON & LESLIE (1982). Alois KOFLER (1974) veröffentlicht eine Arbeit über die Tierwelt um Gut Dietrichstein bei Feldkirchen, in der er auch acht Libellenarten nennt. Darunter fällt der erste Nachweis des Östlichen Blaupfeils (*Orthetrum albistylum*) aus Kärnten. Der Linzer Entomologe Günther THEISCHINGER (1974) widmet sich 1965 und 1973 der Libellenfauna des Maltschacher Sees und des Hafnersees. Insgesamt listet er für diese beiden Gewässer

**Abbildung 24:**  
Margit und  
Friedrich Stich  
erforschen seit  
vielen Jahren die  
Libellenfauna der  
Karawanken und  
des Klagenfurter  
Beckens.  
Foto:  
W. E. Holzinger



25 Arten auf, darunter den Erstnachweis des Zweiflecks (*Epitheca bimaculata*) am Hafnersee. Auch Johann WARINGER (1982) liefert einen Beitrag zur Kenntnis der Libellenfauna des Hafnersees. Im Rahmen eines Limnologischen Spezialkurses kann er an diesem reich strukturierten See im Keutschacher Seental 16 Libellenarten feststellen. Im darauf folgenden Jahr erhöht sich die Anzahl an festgestellten Arten infolge der Nachweise von Zweifleck und der Sumpf-Heidelibelle (*Sympetrum depressiusculum*) auf 18 (JANECEK et al. 1983).

In den 1990er Jahren steigt die Zahl der verfügbaren Libellendaten durch die Kartierungen von Hans Ehmman, Christian Griebler, Werner Holzinger, Ursula Ponta und Rainer Raab deutlich an. Viele Seen (Pressegger See – 24 Arten, RAAB 1993; Weißensee – 21 Arten, GRIEBLER 1994), das Sablatnigmoor (27 Arten, HOLZINGER 1995), die Gewässer des Lavanttales (WIESER 1996) und mehrere Fließgewässer (Gurk, Wölfnitz, Wimitz; PONTA 1997a, 1999, 2000) werden libellenkundlich untersucht.

Im Jahr 1991 wurde aus knapp 800.000 Kubikmetern überschüssigem Gesteinsmaterial, das bei der Errichtung der Autobahn im Raum Völkermarkt anfiel, die „Neudensteiner Insel“ im Völkermarkter Draustausee aufgeschüttet (REICHELT 1993). Die faunistische und floristische Sukzession wird über einen Zeitraum von 10 Jahren dokumentiert. Die Libellenfauna wird von Helwig Brunner und Werner Holzinger untersucht, die Ergebnisse werden in drei Publikationen veröffentlicht (WIESER et al. 1992, HOLZINGER 1996, BRUNNER & HOLZINGER 2001).

Im Vorfeld der Bearbeitung der Roten Listen Kärntens veröffentlicht Hans EHMANN (1998) eine umfangreiche Arbeit zur Libellenfauna Kärntens. Er liefert Fundpunkte zu 51 Libellenarten, darunter Erstnachweise des Kleinen Granatauges (*Erythromma viridulum*), der Feuerlibelle (*Crocothemis erythraea*) und der Kleinen Moosjungfer (*Leucorrhinia dubia*). Das Wissen zum Vorkommen seltener Arten wie der Grünen Keiljungfer, der Großen Quelljungfer (*Cordulegaster heros*) und der Östlichen Moosjungfer (*Leucorrhinia albifrons*) wird erheblich verbessert. Ein Jahr darauf wird die Rote Liste der Libellen Kärntens von HOLZINGER et al. (1999) veröffentlicht. Zu diesem Zeitpunkt liegen etwa 920 Datensätze zu 60 Arten vor. Bis zum Erscheinen des Libellenatlas für Österreich (RAAB et al. 2006) wird diese Datengrundlage etwa verdreifacht. Margit und Friedrich Stich untersuchen vor allem das Rosental sehr intensiv; unter anderem weisen sie die Arktische Smaragdlibelle (*Somatochlora arctica*) erstmals für Kärnten nach (STICH et al. 2002). Gemeinsam mit der Südlichen Mosaikjungfer (*Aeshna affinis*), die sie am Kraiger See bei St. Veit



**Abbildung 25:**  
Werner Petutschnig ist landesweit als Odonatologe, Botaniker und Ornithologe aktiv.  
Foto: C. Komposch

**Abbildung 26:**  
Der Salzburger Libellenkundler Hans Ehmman studiert seit vielen Jahren auch die Fauna Kärntens.  
Foto:  
W. E. Holzinger







**Abbildung 27:**  
Siegfried Wagner  
kartiert vor allem  
die Libellenfauna  
des Villacher  
Raums.  
Foto: C. Komposch

an der Glatz beobachten konnten, erhöht sich die Anzahl der in Kärnten vorkommenden Arten auf 63. Bemerkenswert ist zudem der Fund der Zwerglibelle am Egelsee durch KOMPOSCH et al. (2004), da es sich um den ersten Nachweis der Art seit 70 Jahren handelt.

In lokalen Naturführern, die vom Naturwissenschaftlichen Verein für Kärnten herausgegeben werden, ist den Libellen im letzten Jahrzehnt fast stets ein eigenes Kapitel gewidmet. Texte und z. T. auch lokalfaunistische Bearbeitungen liegen u. a. für das Hörfeldmoor (HOLZINGER 2000), die Gewässer des Gailtales (HONSIG-ERLENBURG & PETUTSCHNIG 2000), das Obere Drautal (KOMPOSCH 2004), den Griffner See (KOMPOSCH & HOLZINGER 2005), die Sattnitz (STICH & STICH 2006), den

Millstätter See (KOMPOSCH & HOLZINGER 2008) und den Wörthersee (FRIESS 2000, HOLZINGER & KOMPOSCH 2011) vor. Auch im Zuge der in Kärnten durchgeführten GEO-Tage können zum Teil bemerkenswerte Libellenfunde erbracht werden (GRAF et al. 2000, KONAR 2002, KOMPOSCH et al. 2004b, STICH et al. 2005, KOMPOSCH 2007).

Kartierungen geschützter Arten der FFH-Richtlinie erfolgen durch ÖKOTEAM (2003d), KOMPOSCH et al. (2004) und FRIESS et al. (2006) sowie im Rahmen von verschiedenen Monitoring- und Bauprojekten (u. a. Obere Drau, Ossiacher Seebach, Lavant, St. Lorenzener Hochmoor; ÖKOTEAM 2003a, 2003b, 2003c, PETUTSCHNIG & KLEINEGGER 2001, SCHULTZ 2004).

Die bislang aktuellsten Libellenstudien aus Kärnten stammen von BURTSCHER (2010) und STURM (2010), die sich im Rahmen ihrer Diplomarbeiten mit der Libellenfauna ausgewählter Fließgewässer in Südkärnten bzw. mit den Libellen des Lavanttales beschäftigen. Aus diesen beiden Arbeiten wurden einzelne Nachweise von seltenen Arten vorläufig nicht übernommen. Dies betrifft *Somatochlora arctica*, *S. alpestris*, *Cordulegaster bidendata*, *C. boltonii* und *Sympetrum meridionale* bei BURTSCHER (2010) sowie *Aeshna affinis* und *Sympetrum depressiusculum* bei STURM (2010). Eine Verifizierung der Meldungen anhand von Belegfotos oder eine gezielte Nachsuche wäre ggf. lohnend.